Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 186. Freitag, den 10. August 1888.

Die Frage einer Vermehrung der deutschen Flotte macht wieder von sich reden. Den Anlaß hat die Ostseefahrt Kaiser Wilhelms geboten, die glänzend nicht nur für den deutschen Monarchen, sondern auch für das ihn begleitende Geschwader verlief. Ob man daraus nun die Absicht, eine Vermehrung der deutschen Panzerschiffe werde geplant, herleiten darf? Ueber diesen Punkt steht wohl überhaupt noch nichts Gewisses fest; man kann aber annehmen, daß die Marineverwaltung mit neuen Anforderungen an den Reichstag erst auf Grund der eingehendsten Erwägungen herantreten würde, denn nicht nur sind ihr in den letzten Jahren vom Parlament sehr bedeutende Summen ohne allen Widerspruch zur Verfügung gestellt worden, auch der 150 Millionen kostende Nordostseecanal wird wesentlich im Interesse der Landesvertheidigung mitgebaut. Die deutsche Kriegsmarine ist vor Allem auf die Vertheidigung und zu kräftigen Vorstößen gegen einen Feind, aber nicht zum Generalangriff eingerichtet. Es ist auch nicht gut möglich, unsere Flotte derjenigen des Staates, auf welchen es für uns vor Allem ankommt, nämlich Frankreichs, gleichzustellen. Dazu gehörten nicht nur mehr Schiffe, sondern auch neue Kriegshäfen, welche die bedeutend vermehrten Schiffe aufnehmen könnten. Es wäre das eine Arbeit von einem Menschenleben, an die bisher nicht gedacht ist, und an welche auch in Zukunft kaum gedacht werden wird. Eine solche Verstärkung der deutschen Kriegsflotte ist bei den bestehenden Schutz- und Trutzbündnissen wohl auch unnöthig. Der fertiggestellte Nordostseecanal wird die Vertheidigung sehr erleichtern, und zudem kann die kritische Periode immer nur kurze Zeit dauern. Der Hauptkriegsschauplatz in einem Seekriege würde nicht in Nord- und Ostsee, sondern im Mittelmeer liegen. Deutschland muß also vor Allem darauf bedacht sein, seine Vertheidigungskraft zu stärken, es braucht in erster Reihe eine vortrefflich geschulte Torpedoflottille. Unsere Torpedoboote haben allenthalben Anerkennung gefunden, es wird nicht nur an ihrer Vermehrung, sondern auch an ihrer Verbesserung fortgearbeitet werden. Der Werth der großen Panzerschiffe ist seit der Vervollkommnung der Torpedowaffe gesunken; es geht ihnen ähnlich so, wie den mit außerordentlich schweren Geschützmengen bewaffneten Schiffen früherer Jahrhunderte, die heute gar keinen Zweck mehr haben. So überflüssig sind die Panzerschiffe nun allerdings nicht, sie werden fortgebaut, aber die Colosse sind zu leicht von den flinken Torpedo's zerstört. Statt eines Panzerschiffes läßt sich schon eine ganze Zahl von Torpedobooten herstellen und auf diese Schiffsgattung würde wohl bei der Ventilirung obiger Frage Hauptaugenmerk gelegt werden. Ein besonderer Anlaß ist zur Zeit dazu nicht ersichtlich.

Tagesschau.

Der heftige **Streit** zwischen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und der „Kreuzztg." über die Wiedererneuerung des Wahlcartells für die preußischen Landtagswahlen scheint sich nunmehr seinem Ende zu nähern. Die erstere hat constatirt, daß der Regierung die deutschconservative Partei ebenso angenehm sei, wie die freiconservative und nationalliberale, daß nur von einem Bündniß der Deutschconservativen mit dem Centrum und Windthorst keine Rede sein könne. Was nun kommen wird, läßt sich absehen: Ein officieller Parteicartellabschluß wie bei den Reichstagswahlen wird freilich kaum erfolgen, aber Nationalliberale und Conservative werden sich stillschweigend unterstützen resp. ihren Parteimitgliedern in den Wahlkreisen einen Cartellabschluß Wahlkreis für Wahlkreis empfehlen. Vor der Hand wird die Wahlbewegung aber schwerlich in Fluß kommen.

Ueber die **Papiere Kaiser Friedrichs** schreibt die „Nat.-Ztg.": Bezüglich der Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs verlautet zuverlässig, daß dieselben durch den hochseligen Herrn seiner Gemahlin als Privatbesitz zugewiesen worden sind, wie es der eigenhändige Eintrag Kaiser Friedrichs darthut. Die zahlreiche Bände umfassenden Aufzeichnungen, welche in England deponirt waren, dürften sich bereits wieder in den Händen der Kaiserin Friedrich befinden. Die Bände mit rein militärischen Aufzeichnungen sind von der Kaiserin dem Staatsarchiv überwiesen worden.

Der „**Reichsanzeiger**" publicirt eine kaiserliche Verordnung betreffend die Rechtsverhältnisse der Landesbeamten in den Schutzgebieten Kamerun und Togo.

Wie verlautet, hat sich Fürst Bismarck in ungemein befriedigter Weise über das Ergebniß der **Petersburger Kaiserzusammenkunft** ausgesprochen. Das positive Ergebniß der Zusammenkunft ist die Knüpfung eines Verhältnisses gegenseitigen Vertrauens zwischen den beiden Herrschern. Damit ist menschlichem Ermessen nach eine Periode der Beruhigung und eines auf Jahre gesicherten Friedens eröffnet. Der so gewonnene Boden wird jedenfalls dazu benutzt werden, um den Ausgleich der widerstreitenden Interessen auf politischem und wirthschaftlichem Gebiet anzustreben. Es gilt unter diesen Umständen als wahrscheinlich, daß der Versuch der Schließung eines deutsch-russischen Handelsvertrages aufgenommen und eine Commission zu diesem Zwecke zusammentreten wird. Daß die Schwierigkeiten einer handelspolitischen Verständigung durch die Art gewachsen sind, wie jenseits und diesseits der Grenze seit einigen Jahren die Zollpolitik festgelegt worden ist, liegt nur allzusehr auf der Hand. Auf der anderen Seite darf nicht verkannt werden, daß eine Herstellung normaler Verhältnisse zwischen Rußland und Deutschland zwar durch die Leitung der großen Politik angebahnt werden kann, eine Verständigung von Volk zu Volk aber bedingt ist durch möglichst rege wirthschaftliche Beziehungen. — Das ministerielle petersburger Journal bemerkt zu den Auslassungen der deutschen Blätter über die Bedeutung der Kaiserreise, die Preßstimmen ließen, ohne eine Würdigung der Einzelheiten zu geben, eine allgemeine Uebereinstimmung dahin erkennen, daß die Begegnung von Peterhof ein vollständig friedliches Resultat ergeben habe.

Deutsche Firmen welche **Geschäfte mit Sicilien** machen bezw. geschäftliche Verbindungen daselbst anzuknüpfen beabsichtigen, werden wohl daran thun, auch für ihr Theil eine Warnung zu beherzigen, welche der britische Consul in Palermo an die Kaufleute und Verfrachter seines Heimathlandes richtet. Es fehlt nämlich auf jener schönen Insel nicht an commerciellen Freibeutern, berufsmäßigen Bankerotteuren, welche nichts ihr Eigen nennen, als ein Pult und ein paar Schemel, womit sie ihr „Bureau" ausstaffiert haben. Diese Leute nun betreiben den Waarenschwindel als System, zum schweren Schaden Aller, die ihre Verbindungen nach Sicilien nicht unausgesetzt controlliren. Der Consul tadelt namentlich die oft incorrecte und ungenaue Aufstellung der Frachtbriefe und Conoissemente, welche den Palermitanischen Schwindlern das Handwerk erleichtern.

Die Mittheilung des Reichsanzeigers vom 3. August hatte dem Streite über die Frage der **Ursprungszeugnisse** bei der Ausfuhr gewisser deutscher Artikel nach Frankreich anscheinend ein Ende gemacht. Das amtliche Blatt stellte zweifellos fest, daß die französischen Zollbehörden die für die Einfuhr aus Italien besonders in Betracht kommenden Waaren auch aus Deutschland nicht anders, als mit vom französischen Consulat beglaubigten Ursprungszeugnissen die französische Grenze passiren lassen. Inzwischen hat sich das Blatt wieder gewendet. Entweder haben die Beschwerden der Kaufleute, die Artikel der deutschen und besonders der reichsländischen Presse ihre Wirkung gethan, oder die französische Zollbehörde hat sich überzeugt, daß es mit ihrer Maßregel nicht ganz in der Ordnung sei. Wie dem nun aber auch sein mag, die Thatsache steht fest, daß man in Frankreich zur alten Praxis zurückgekehrt ist, daß also entweder ein von den deutschen Grenzzollämtern ausgestelltes Ursprungszeugniß oder ein von den Localbehörden am Absendungsorte ausgestelltes und vom französischen Consul beglaubigtes Zeugniß verlangt wird.

Zu dem französisch-italienischen Streit über **Massauah** macht die „N. A. Z." eine bedeutungsvolle Auslassung. Sie schreibt: Frankreich hat so gut wie gar keine Handelsinteressen in Massauah zu vertreten. Es leben dort nur zwei Franzosen, kleine Leute, für die allein unter gewöhnlichen Verhältnissen sicherlich kein Consul eingesetzt wäre. Indem nun Frankreich die in Massauah ansässigen Griechen unter seinen Consularschutz nahm und zum Protest gegen die Besteuerung bewog, that es etwas, wofür gar kein anderer Grund erfindbar ist, als der Wunsch, sich an Italien zu reiben. Der französische Streitvorwand ist offenbar ein gesuchter und weit hergeholter, und der ganze Vorgang führt somit zu dem Schlusse, daß Frankreich diejenige unter den Mächten ist, die den geringsten Werth auf die Erhaltung des europäischen Friedens legt, und im Gegentheil mit unverkennbarem Eifer keine geeignet erscheinende Gelegenheit vorüber gehen läßt, um denselben zu beunruhigen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser war am Dienstag Vormittag nach Berlin gekommen und hatte den militärischen Uebungen auf dem Tempelhofer Felde beigewohnt. Am Nachmittag empfing der Kaiser im Schlosse nach Entgegennahme mehrerer Vorträge und zahlreicher Meldungen den commandirenden Admiral Grafen Monts und begab sich sodann zum Frühstück nach dem Officier-Casino in der Kaserne des Kaiser-Franz Regimentes, woselbst er nach Aufhebung der Tafel noch bis 5 Uhr im Kreise des Officierscorps verweilte. Dann erfolgte die Rückkehr nach dem Schlosse, wo der Kaiser übernachtete. Am Mittwoch Vormittag

---

Von der Höhe.

Erzählung von **Annie Küster**.

[Nachdruck verboten.]

(30. Fortsetzung.)

„Liebe Sitta ich erwarte einige Gäste, Du bist jetzt wohl gestärkt genug, um sie empfangen zu können. Der Arzt hat Dir das nicht allein gestattet, sondern sogar Zerstreuung für Dich dringend empfohlen. Aufregen wird der Besuch Dich doch nicht?" fragte die alte Dame.

„Wer wird kommen?" fragte Sitta zurück und horchte anscheinend gleichgültig auf die Namen, aber es glitt doch ein befriedigtes Lächeln über ihre Züge, als sie auch Walter von Meinbergs Namen nennen hörte.

„Muß ich da nicht erst Toilette machen?" meinte sie dann, indem ihre Augen den weichen mattrosa Schlafrock musterten, der sie einhüllte, und dessen echte Spitzenkrause um den Hals und Handgelenk sie wunderbar schmückte.

„Bleib' nur so, liebes Kind, denn eine Reconvalescentin hat das Recht, auch so wie Du da bist, Besuche zu empfangen; nur die Rose hier will ich in Dein Haar stecken, sie paßt zur Farbe Deiner Robe". Aus einem großen Bouquet, welches köstlich duftend auf einer der Spiegelconsolen stand, entnahm Frau Brinkmann die Blume und befestigte sie in Sittas reichem dunklen Haar.

„Von wem ist das Bouquet?" fragte die Künstlerin.

Frau Brinkmann sah genauer hin und erwiderte dann:

„Die Karte steckt noch darin, Walter von Meinberg schickte es heute mit seiner Zusage für den Abend."

Sitta erröthete jäh. Würde er sie wiedererkennen, die Rose von ihm geschickt? Und wenn auch: sie paßte so gut zur Farbe ihres Anzugs; eine tiefere Bedeutung durfte sie ihr nicht geben, war er ihr doch noch ganz fremd, nur vom Sehen kannte sie ihn und wie oft schon hatte ein schönes Gesicht sie getäuscht, wie oft steckt nicht hinter ideal schönen Zügen ein geistloser Kopf oder es birgt die bestrickende äußere Hülle einen niedrigen, schlechten Character!

Wenn nun er auch so war, ein vornehmer Cavalier, leichtfertig, hochmüthig, nur für Pferde, und für die weiblichen Magnete des Theaters schwärmend? Auch sie gehörte dem Theater an: ob nun der Künstlerin oder dem Weibe seine Huldigungen galten, das wollte sie zu ergründen suchen, heute, wenn möglich bei ihrem ersten Zusammentreffen.

Als er dann später vor ihr stand, ihre Hand an seine Lippen führte und innig sagte, wie glücklich es ihn mache, sie als Genesene begrüßen zu können; als seine ehrlichen, treuen, keine Spur von Falschheit bergenden Augen mit glänzendem, sichtlich glücklichem Blick auf ihr ruhten, da senkte sie die ihren und erröthete in mädchenhafter Scheu, doch nur einen kurzen Moment dauerte das, dann schlug sie die Augen groß und voll zu ihm auf und sagte ruhig:

„Ich beklage es aufrichtig, daß ein unglückliches Mißverständniß unserem früheren Begegnen hindernd in den Weg treten mußte; ich wußte nicht, daß Sie denselben Namen mit einem Andern, wohl einem Ihrer Verwandten führen, den ich allerdings nie empfangen haben würde!"

„Mein gnädiges Fräulein, ich habe schwer gelitten unter diesem Irrthum und vergeblich nachgeforscht, um ihn aufzuklären; ich kann Ihnen heute die Versicherung geben, daß es einen Meinberg mit dem Vornamen Walter außer mir nicht giebt", entgegnete Walter.

„Und doch habe ich einen solchen hier in dieser Stadt vor zwei Jahren selbst gekannt."

„Sonderbar!" bemerkte Walter. „Das hiesige sehr genaue Adreßbuch hat mir in seinen letzten zehn Jahrgängen vorgelegen und es weist außer meinem Vater und mir weder einen Meinberg nach, noch einen solchen Vornamen, den ich führe."

Andere Besucher waren eingetreten und Sitta mußte eine ganze Serie von Liebenswürdigkeiten anhören, mit denen man sie förmlich überschüttete. Außer Walter von Meinberg und seinem Freunde, dem Grafen Dorner, bestand die geladene Gesellschaft nur aus Collegen und Colleginnen Sittas, und der Zweck ihres Beisammenseins war eine durch Frau Brinkmann veranstaltete kleine Feier zu Ehren der Genesung ihres Schützlings. Die junge Künstlerin zeigte sich heute womöglich noch ernster als gewöhnlich; man schob die zerstreute Befangenheit, welche sie zu beherrschen schien, auf Rechnung der kaum überstandenen Krankheit und war überrascht, wie sie beim Thee plötzlich wieder auflebte, eine leichte Röthe die Wangen färbte und die prächtigen Augen funkelnd glänzten. In solchen Momenten seelischer Erregtheit konnte man Sitta überirdisch schön nennen.

Walter, der neben ihr saß, war förmlich berauscht von dem Zauber, den ihr Wesen und ihre Erscheinung übten, ebenso von ihrer Unterhaltung, denn sie sprach mit der Klarheit, die ihr eigen war und ihr tiefes geistiges Denken kündete.

Sie und Walter hatten ein, ihnen Beiden so liebes Thema gefunden, indem sie von der Kunst sprachen, sie von der ihren und der Dichtkunst, er von der bildenden, namentlich von der Malerei. Er erzählte ihr auch von seinem verfehlten Beruf, daß er sein Talent überschätzt, sich für einen Künstler von Gottes Gnaden gehalten habe und doch nur ein Dilettant geworden sei.

„Wie schwer müssen Sie darunter gelitten haben!" sagte Sitta, und beinahe wehmüthig setzte sie hinzu: „Ich kenne das übrigens aus eigener Erfahrung, kenne jene unseligen Stunden, in denen man an seinem eigenen Können zweifelt und sich unendlich stümperhaft vorkommt, sobald man den Blick auf Andere, Bevorzugtere, Gediegenere richtet. Und doch liebe ich diese Selbstqual, daß die Höchsten, Bedeutendsten mir stets vorschweben und nach ihrer Höhe mein Streben gerichtet ist."

Wie stolz und selbstbewußt klangen diese Worte und doch dabei so demüthig für Solche, welche Sittas Erfolge kannten, sie gesehen, ihr edles, durchgeistigtes Spiel zu bewundern Gelegenheit gehabt hatten

„Daß auch Sie zweifeln könnten an ihrem Talent", meinte Walter, „hätte ich nicht geglaubt; der stets reiche Applaus, der Ihren Leistungen zu Theil wird, die Bewunderung Aller straften Ihre Anschauung Lügen."

„Ach ja, Herr von Meinberg, wir Künstler sind ja auf den Applaus als auf einen wesentlichen Bestandtheil unserer Existenz angewiesen, und keine Intendanz oder Direction wird

unternahm der Kaiser zunächst eine anderthalbstündige Ausfahrt, hörte dann die regelmäßigen Vorträge und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets. Am Nachmittag erfolgte die Rückkehr nach Potsdam. — Der Kaiser hat die an ihn ergangenen Einladungen zur Eröffnungsfeier des neuen Centralbahnhofes in Frankfurt a. Main und zur Einweihung des Zollanschlußwerkes in Hamburg dankend abgelehnt. — Nach Meldung thüringischer Blätter würde der Kaiser am 12. oder 13. in Reinhardsbrunn eintreffen, wo dann seine Söhne anwesend sein würden. Zugleich wird eine Jagd veranstaltet werden.

Kaiser Wilhelm wird, wie die „Neue Zeit" von bestunterrichteter Seite erfährt, im October im Schlosse zu Charlottenburg seine Residenz aufschlagen. Mit Rücksicht darauf würden nicht nur äußere Herstellungsarbeiten vorgenommen, sondern auch die inneren Räume des Schlosses einer zum Theil neuen Einrichtung unterzogen.

Der Kaiser hat im Einverständniß mit dem Großherzog von Baden angeordnet, daß die Infanterie-Regimenter Nr, 110 und 114 fortan nachstehende Bezeichnung tragen sollen: „2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110." und „6. Badisches Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114."

Der deutsche Botschafter in Rom, Graf Solms, hat dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi die amtliche Mittheilung von dem bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelms in Rom gemacht. Der Kaiser reist direct von Wien nach Rom, wo er vom König Humbert, Staats- und städtischen Behörden empfangen werden wird. Die officielle Feststellung der aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers stattfindenden Festlichkeiten wird demnächst erfolgen. Was den Besuch im Vatican anbetrifft, so wird er sich wohl ähnlich demjenigen vollziehen, welchen Kaiser Friedrich als Kronprinz dem Papste abstattete. Man sagt, es werde ein Cardinal in Berlin eintreffen und dort alle Einzelheiten feststellen. Auch dem Fürsten Bismarck soll ein Besuch dieses Kirchenfürsten zugedacht sein.

Graf Herbert Bismarck begleitet den Kaiser auch nach Wien und Rom.

Graf Herbert Bismarck ist zu mehrwöchigem Kurgebrauch in Königstein am Taunus eingetroffen.

Der König von Dänemark ist in Wiesbaden, der Kronprinz von Italien in Dresden eingetroffen.

General von Albedyll, der bisherige Chef des Militärcabinets, ist nunmehr zum commandirenden General des 7. Armeecorps an Stelle des Generals von Witzendorf ernannt worden. Nachfolger des Generals von Albedyll im Militärcabinet ist Generallieutnant von Hahnke.

In München waren seit längerer Zeit Verhandlungen über die Gründung einer bayerischen Spiritusgesellschaft im Gange. Wie bekannt wird, bieten die Verhandlungen wenig Aussicht auf Erfolg.

Ausland.

Frankreich. Die Arbeiterverhältnisse werden immer schlimmer, die Streikbewegung gestaltet sich immer mehr zu einem anarchistischen Aufstande. In Amiens sind an 60 Arbeiter und 20 Polizisten und Soldaten bei dem Zusammenstoße verwundet. In Paris haben die Streikenden gleichfalls zu plündern begonnen, die von der Regierung getroffenen Vorsichtsmaßregeln müssen also doch nicht durchgreifend genug gewesen sein. Auf den Boulevards von Rochehouart und Belleville wurden zwei Caffeehäuser geplündert, mehrere der Ruhestörer wie der Polizisten verwundet. Die tumultuarischen Auftritte sind übrigens gar nicht mehr zu zählen, alle zehn Minuten giebt es in den Straßen von Paris Scandal. Eine bedenkliche Kunde ist es, daß vom nächsten Sonnabend ab auch die zahlreichen Glasarbeiter in Lyon zu streiken beginnen wollen. Am Mittwoch sollte die Beerdigung des in einer Streikversammlung am Sonntag plötzlich vom Schlage getroffenen ehemaligen Communegenerals Eudes stattfinden. Da die Anarchisten eine große Demonstration angekündigt hatten, waren auch von der Regierung umfassende Maßnahmen getroffen worden. Die gesammte pariser Garnison war in den Kasernen concentrirt. Die republikanische Garde, Infanterie und Cavallerie, sowie mehrere tausend Polizisten waren aufgeboten, um revolutionäre Kundgebungen zu verhindern. Eine gewaltige Menschenmenge durchwogte die Straßen von dem Sterbehause in der Rue Réaumur bis zum Kirchhofe Père-Lachaise. Das Ministerium hatte dem sehr energischen General Saussier, Generalgouverneur von Paris, unbeschränkte Vollmachten übergeben. Saussier ließ seine Officiere zusammenkommen und sagte ihnen kurz und bündig: „Bei der ersten Ruhestörung lassen Sie sofort die Menge mit dem Bajonnet oder dem blanken Säbel attackiren. Keine Philanthropie!" Der Leichenzug setzte sich um 11 Uhr Vormittags in Bewegung, das Leichengefolge war unabsehbar. Rochefort, Louise Michel, das communistische Comitee waren darunter. Viele Kränze mit rothen Blumen, umhüllte rothe und schwarze Banner wurden im Zuge getragen, fortwährend wurden Hochs auf die Commune ausgebracht. Als der Leichenzug auf dem Boulevard Voltaire eintraf, wurden auf ein Zeichen die meisten der rothen Banner entfaltet und nun gab es eine wahre Schlacht. Gendarmerie, Polizei und Cavallerie drang mit blanker Waffe in die dichten Haufen ein, die Communisten wehrten sich mit Knüppeln, Stockdegen und Revolvern, zahlreiche Personen wurden verwundet. Es war eine fürchterliche Scene, die von entsetzlichem Geschrei begleitet wurde. Polizei und Militär setzten die Confiscation der Fahnen durch und nun konnte sich der Zug weiter bewegen. Nochmals gab es Lärm, und dann gelangte der Zug zum Kirchhof. Inzwischen hatten alle Geschäfte in den betheiligten Straßen vorsichtigerweise die Läden geschlossen. Auf dem Kirchhofe wurden von den Anarchisten wüthende Hetzreden gehalten und kaum war die Trauerceremonie vorbei, so ging der Tanz von Neuem los. Nun ließen Polizei und Militär aber alle Rücksichten bei Seite, die etwa noch bestanden hatten, und es wurde gehörig aufgeräumt. Die Menge zersträute sich nach allen Seiten. Es kamen aber im Laufe des Spätnachmittags und Abends noch fortwährend Zusammenstöße vor, die Aufregung ist gewaltig. Mit Ausnahme der Erdarbeiter, die gern wieder arbeiten möchten, sind die Streikenden aus Rand und Band. Was das werden will, läßt sich gar nicht absehen.

Großbritannien. Das Wiederzusammentreten der londoner Zuckerprämienconferenz ist auf den 16. August anberaumt worden. — Die bisher sehr lau betriebenen großen Flottenmanöver an der englischen Westküste haben nunmehr ein ernsteres Tempo angenommen. Die Aufstellung der Vertheidiger ist an mehreren Stellen durchbrochen, einem Panzerschiff gelang sogar die Ausschiffung von Mannschaften und die Besetzung der Stadt Olan. Ein zweites Panzerschiff erzwang den Eingang in den Clyde. Wie im Vorjahre lehren auch die diesjährigen Manöver, daß der Küstenschutz von Alt-England doch zu durchbrechen ist.

Rußland. Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg. telegraphirt, daß der deutsche Kaiserbesuch zweifellos beim Czaren und seiner Familie die besten Wirkungen hinterlassen hat, er bildet dort immer noch das Gesprächsthema. Der Czar ist in weit heiterer Gemüthsstimmung als früher und spricht gern von den jüngst verflossenen Tagen. Aber auch in weiteren Kreisen die irgendwie mit Kaiser Wilhelm in Berührung gekommen, gedenkt man des ausgezeichneten Eindrucks, den Wilhelm II. hinterlassen. Der Czar reist am 25. August (russischen Stils) zu den Manövern und nach dem Kaukasus. — Russische Blätter schreiben, der Kaiser habe in Peterhof bereits geäußert, er gedenke noch in diesem Jahre in London einen Besuch abzustatten. — Kaiser Alexander hat dem General Ignatiew wegen der von letzteren in Kiew gegen Oesterreich gehaltenen Rede einen strengen Verweis ertheilen lassen. Der Czar hat die Auslassungen Ignatiews um so unliebsamer bemerkt, als er alle politischen Reden streng untersagt hatte.

Amerika. Wie aus New-York berichtet wird, hat das Begräbniß des am Sonntag verstorbenen ausgezeichneten Reitergenerals Sheridan unter Theilnahme aller Staatsbehörden, zahlloser Deputationen und einer ungeheuren Menschenmenge stattgefunden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 7. August. (Verschiedenes.) In Folge des starken und anhaltenden Regens ist die Drewenz in den letzten Tagen um einen halben Meter gestiegen. — Die Vermehrung der Störche ist in diesem Jahre eine sehr geringe. Sie haben höchstens, und zwar auch nur in den seltensten Fällen, zwei Junge. Jedenfalls ist daran auch die ungünstige Witterung schuld. — Heute feierte unsere „Prinz von Preußen-Schützenbrüderschaft" ihr Schützenfest in altgewohnter Weise. — Gestern wurde wie der „Ges." berichtet schon auf vielen Stellen mit der Gerstenerndte begonnen; die Landleute athmen erleichtert auf, denn seit Sonntag ist das Wetter den Erndtearbeiten günstig.

— **Marienwerder,** 8. August. (Pferde-Auction.) Zu der heute Vormittag auf dem Landgestüt-Reitplatze stattgefundenen Auction von Gestütpferden hatten sich zahlreiche Besitzer der Umgegend, sowie mehrere Händler von auswärts eingefunden. Zum Verkauf waren 6 Hengste gestellt. Durch Meistgebot erwarb Raßmus-Czernikowko den 11jährigen Hengst „Ganymed" für 660 Mk.; v. Mentz-Bandtken den Dunkelfuchs „Lucas" (18 Jahre alt), für 630 Mk.; Meyer-Barben, den Rothbraunen „Ossian", geboren 1883, für 870 Mk; Raßmus-Czernikowko den Rappen „Ibrahim", geboren 1877, für 320 Mk.; Rehbinder-Jdda-Mühle den 14jährigen Hellbraunen „Marcellus" für 470 Mk. und Boltz-Kröxen das Gestütspferd „Mazeppa", hellbraun, geboren im Jahre 1881, für 670 Mk.

— **Schwetz,** 8. August. (Bei der Parcellirung) des Gutes Stanislawie im Kreise Schwetz, welche von einer polnischen Genossenschaft vorgenommen worden ist, scheinen die gesetzlichen Vorschriften nicht eingehalten worden zu sein. Nach Mittheilung des „Kuryer Poznanski" sind nämlich die hervorragenderen Mitglieder dieser Genossenschaft wegen „ungesetzlicher Colonisation" angeklagt worden. Ferner hat die Behörde die Abhaltung einer Generalversammlung der Ackerbau-Genossenschaft, welche sich in Waldowo gleichfalls zu Colonisationszwecken gebildet hat, untersagt.

— **Graudenz,** 8. August. (Gauturnfest.) Am nächsten Sonntag findet hier das Gauturnfest des Unterweichselgaues statt, zu welchem 16 Turnvereine gehören. Seit langer Zeit ist in unserer Stadt ein größeres Turnfest nicht gefeiert worden, und auf zahlreiche Betheiligung der auswärtigen Turner darf gerechnet werden. Der Festzug wird sich vom Bahnhofe schon nach Ankunft der Frühzüge um ½10 Uhr nach dem Tivoli bewegen, wo dann sofort das Wettturnen und die Gauvorturnstunde beginnt. Um 1 Uhr findet das Festmahl und Nachmittags von 4 Uhr ab Schauturnen und Concert statt, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben sollen. Für Montag früh ist bei genügender Betheiligung eine kleine Turnfahrt geplant. Originell ist es, daß ein danziger Turner, dem die Fahrt mit der Eisenbahn zu langweilig ist, den Weg von Danzig nach Graudenz zu Fuß zurücklegen wird.

— **Elbing,** 7. August. (Torpedoboote.) Nachdem am Sonntag das für die italienische Regierung erbaute doppelschraubige Torpedoboot „Aquila" nach Pillau abgegangen, machte gestern das gleich construirte Boot „Sparviero" eine forcirte Fahrt nach See, bei welcher 26 Knoten (gleich 48 Kilom. Personenzugsgeschwindigkeit) erreicht wurden. Am Sonnabend dürften beide Boote von Pillau nach Spezia abgehen. Uebrigens sind bereits 26,8 Knoten Geschwindigkeit von Torpedobooten der Schichauschen Werft erreicht worden. Wie die „Danz. Ztg." weiter hört, werden in diesem Jahre noch fertiggestellt werden: 4 Boote für Oesterreich, 8 für Italien und 1 Doppelschraubenboot für Rußland

— **Landsberg (Ostpr.),** 7. August. (Vom Blitz erschlagen.) Am Freitag Nachmittag kehrte in dem benachbarten Orte Schönwiese der Wirth Schröder während eines heftigen Gewitters vom Felde zurück. Er saß auf einem mit vier Pferden bespannten Arbeitswagen, während sein einziger, 20 Jahre alter Sohn vom Sattelpferde aus das Gefährt lenkte. Plötzlich wurde Sch. durch einen heftigen Donnerschlag erschreckt und leicht betäubt. Als er wieder zu sich kam, sah er seinen Sohn mit brennenden Kleidern todt am Boden liegen, neben demselben die beiden Hinterpferde, welche ebenfalls todt waren; die beiden Vorderpferde dagegen waren unversehrt geblieben.

— **Königsberg,** 8. August. (Lanzenübungen der Cüirassire). Gestern langte hier mit der Bahn eine Anzahl Lanzen an, die heute früh von Cüirassiren des hiesigen Regiments „Graf Wrangel" in Empfang genommen wurden, um zur Ausbildung der Cüirassire mit dieser Waffe verwendet zu werden. Zu den schon in den nächsten Tagen beginnenden Exercitien sind Ulanenunterofficiere commandirt worden.

---

ein neues Engagement abschließen, wenn dem Bewerber nicht Erfolge empfehlend zur Seite stehen, oder wenn gar das Publikum seine Leistungen kühl aufgenommen haben sollte. Da hat jeder Andere, der sich ob mit oder ohne Berechtigung oder Erfolg, irgend einem Kunstzweige widmet, welcher nichts mit der Bühne gemein hat, ein weit besseres Loos. Der Maler ist nicht genöthigt, Aug' in Auge mit dem Kunstreferenten zu stehen, sein Werk muß die Blicke wirklicher, wie eingebildeter Kenner ertragen, dieses Werk fühlt aber nicht die Urtheile, es ist leblos, wenn auch voll künstlerischen Lebens, ihm klopft nicht ein angstvolles, zagendes Herz, es lauscht nicht auf Anerkennung; ein Dichter oder Schriftsteller sieht es nicht, wenn der Leser gelangweilt seine Schöpfungen beiseite legt, nur wir Bühnenkünstler stehen unmittelbar da vor den Augen Aller mit unserm Können oder Wollen, der Augenblick entscheidet, und hat ein noch so bedeutendes Talent mit Befangenheit zu kämpfen, dann ist es leicht verloren, ja sehr oft müssen wir selbst büßen für die Hoheit oder das Phrasenwerk eines dramatischen Dichters, dessen Product Gnade fand vor den Augen unseres Intendanten oder Directors!"

So sprach Sitta und Walter wunderte sich, daß sie, die selbst so vollständig ihre Kunst beherrschte, ihm jetzt so zaghaft, so entmuthigt gegenübertrat, daß sie, der Abgott Aller, ihm das Künstlerleben als ein so schweres an Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten reiches Dasein schilderte.

„Und Sie selbst mein Fräulein, haben Sie auch mit jener Angst und Befangenheit zu kämpfen gehabt?" fragte er.

„O ja", entgegnete Sitta, „auch ich hatte zu kämpfen gegen das Lampenfieber, doch meine Begeisterung für die Kunst half mir darüber hinweg, und wenn es dann einmal überwunden, pflegt es auch nicht mehr wiederzukehren. Ich spiele und denke dabei weder an Publicum noch Kritik, bis mich der Applaus daran erinnert.

„Darum sind Sie auch die neidlos gefeierte Künstlerin geworden, unsere verehrte Heldin!" sagt mit aufrichtigem Gefühl Walter.

Sie blickte stumm vor sich hin und dachte daran, daß wohl auch er in ihr nur die vollendete Künstlerin verehrte, nicht sie selbst. Sie blieb nun still und einsilbig und sah recht erschöpft aus, in Folge dessen brach auch die Gesellschaft bald auf.

Walter drückte voller Verehrung einen Kuß auf Sitta's Hand; er hatte tief in ihre wundervollen Augen geblickt, doch sie waren ihm wie von einem geheimnißvollen Schleier umhüllt vorgekommen, und mit bangem, klopfendem Herzen ging er endlich.

„Sie werden mir stets willkommen sein," hatte sie ihm beim Abschied gesagt, und er hatte das freudig aufgenommenen, denn er wollte die Erlaubniß nützen, die sie ihm ertheilt.

„Wie gefällt Ihnen die Rehfeld nun?" fragte Graf Dorner, nachdem Beide das Haus der Frau Brinkmann verlassen.

„Sie ist herrlich und ich habe nie ein schöneres Weib gesehen!" rief Walter enthusiasmirt aus.

„Armer Walter!" gab der Graf wehmüthig lächelnd zurück. „So sind denn auch sie ihr verfallen?! Sie ist kalt für Männerherzen und für die Liebe, sie schwärmt nur für Kunst und findet nur in ihr Befriedigung für Herz und Gemüth. Sollten Sie wirklich eine ernste Neigung für Sitta empfinden, so kann ich Ihnen nur rathen, fliehen Sie ihre Nähe, ehe es zu spät wird für Sie! Es ist wahr, sie ist werth geliebt zu werden, aber diese Jüngerinnen Thaliens, welche es mit ihrem Berufe so ernst nehmen wie Sitta, haben und kennen keine Neigung für das andere Geschlecht. Wie viele unserer schönsten und edelsten Männer haben ihr schon zu Füßen gelegen, und sie beachtet sie kaum! Walter, ich glaube, es würde besser gewesen sein, Sie wären nicht zu ihr gegangen, denn Ihr Zustand scheint, mir bedenklich." schloß Graf Dorner, während er zweifelnd den Kopf schüttelte.

Es war Meinberg unmöglich, dem Grafen länger Rede zu stehen, er war zu sehr erfüllt von dem Zauber, den Sitta auf ihn geübt, er mußte mit sich und seinen Erinnerungen allein sein; so schied er denn unter einem Vorwande von Jenem und kehrte langsam nach dem Hause seiner Eltern zurück, wo er während seiner Anwesenheit in der Residenz wohnte.

Elsa trat ihm mit freundlichem Lächeln entgegen.

„Walter, Du siehst so glücklich aus!" rief sie und blickte forschend in seine Augend.

„Glücklich, Elsa? Du irrst; noch bin ich es nicht, noch nicht; aber vielleicht kann ich der glücklichste Mensch auf Erden werden" antwortete er und wollte an ihr vorüber auf sein Zimmer gehen, doch sie ergriff seinen Arm, legte den ihren darauf und erwiderte schelmisch:

„Nein, nein Brüderchen, so rasch wirst Du mich nicht los, jetzt komm vielmehr und beichte, welches Glück erhoffst Du? Sieh ich will ja mit Dir hoffen, weißt Du noch, wie sonst, wenn Du ein Bild begannst, dann hofften wir auch gemeinschaftlich auf den Erfolg, den es bringen müßte; das ist nun vorbei, aber darf ich nicht trotzdem Deine andere Hoffnungen kennen und theilen?

Als Walter dann schwieg, lehnte sie sich zärtlich an seine Schulter und sagte leise: „Du liebst"

„Und wenn Du nun Recht hättest, Elsa, wie das bei Dir mein kluges Schwesterchen, immer der Fall zu sein pflegt"

„Dann würde ich mich unendlich freuen auf eine Schwägerin, Walter, denn die, welche Du liebst, muß schon Deiner würdig sein, da Du die Frauen genugsam kennst; eine Unwürdige kannst Du nicht lieben."

Sie hatte sich in Walters Zimmer, welches die Geschwister inzwischen erreicht, auf ein Tabouret niedergelassen und schaute ihn, seine Beichte erwartend an. Er stand gedankenvoll gegen das Fenster gelehnt, ab und zu Elsa anblickend, gleich als wolle er ihre Mienen studiren. Es trieb ihn, ihr zu vertrauen, ihr Urtheil über seine Neigung zu hören; sie kannte Sitta, war bezaubert von den Leistungen und der Erscheinung der Künstlerin, ahnte aber nicht, wie nahe dieser ihr Bruder stand oder bald zu stehen sehnlichst hoffte.

„Kennst Du die Liebe, Elsa? fragte Walter und setzte sich ihr gegenüber. Als sie erröthend nicht sogleich eine Antwort hatte, setzte er lächelnd hinzu: „Ich glaube, wir können Geständnisse austauschen, wehre Dich nicht, Schwesterchen, es ist jetzt zu spät. Du hast Dich verrathen und ich glaube die Neigung zu kennen, welche Dich beherrscht."

„Du bist im Irrthum, Walter, ich liebe nicht. Ich will Dir offen bekennen, daß ich vor einiger Zeit einen Mann kannte, der mir sehr werth war, doch, daß ist vorbei! Ich denke, ich werde mich überhaupt nie vermählen, und ich habe mir das Leben als alterndes Mädchen schon sehr hübsch ausgemalt. Wenn Du erst eine Frau hättest, denn Du mußt doch heirathen, dann wäre ich in Eurem Hause immer ein willkommener Gast, freute mich Deines Glückes und bliebe Deine liebe Schwester, „Tante Elsa" für Deine Kinder; eine „Erbtante" würde ich allerdings nicht sein, aber lieben sollten mich die Deinigen doch!"

(Fortsetzung folgt.)

— **Birnbaum,** 7. August. (Eröffnung der Bahnstrecke Birnbaum-Pinne.) Am 11. August d. J. wird von der Eisenbahnlinie Meseritz-Rokietnica die Reststrecke Birnbaum-Pinne, nachdem am 2. d. Mts. die landespolizeiliche Abnahme derselben stattgefunden hat, für den Personen- und Güterverkehr in Betrieb genommen werden. Die Stationen Bruschin, Kwiltsch und Lubosch erhalten volle Abfertigungsbefugnisse für die Beförderung von Personen und Gepäck, sowie von Gütern aller Art, Fahrzeugen und lebenden Thieren.

— **Wirsitz,** 7. August. (Hochwasser.) Die stattgehabten furchtbaren Regengüsse haben hier seit ca. 14 Tagen ein Hochwasser erzeugt, daß dem des Frühjahrs annähernd gleichkommt, viele Erndtefrüchte sind überschwemmt, Heu- und Kartoffeln verfault, der viele Regen hat dem Roggen geschadet, so daß der diesjährige Ertrag sich bedeutend vermindern wird, dazu kommen die Verluste des Frühjahrs an Aussaat und Verschlammung, die bis jetzt noch nicht überwunden sind, dem ärmeren Theil der Bevölkerung wurden zwar Gaben des Centralcomitees zu Posen übermittelt, doch ist der hart betroffene Grundbesitz bis jetzt noch in keiner Weise entschädigt worden, obgleich eingehende Ermittelungen über die Verluste stattgefunden haben. Ungemein trauriger noch gestalten sich die Verhältnisse der an der Netze wohnenden Colonisten. Dieselben haben durch die Frühjahrsüberschwemmung die Bestellung der Aecker stellenweise gar nicht aufnehmen können, durch das Hochwasser sind die Wiesen und Aecker derart überschwemmt, daß, nachdem der erste Schnitt Gras verdorben, die zweite Erndte gleichfalls Gefahr läuft, demselben Schicksal anheimzufallen. Die Kartoffelerndte auf den Colonien, die den Lebensunterhalt der Bewohner im Winter zu decken bestimmt ist, ist mehr wie fraglich, auch wird der Torf, die Einnahmequelle der Colonisten, dies Jahr infolge der Nässe keinen besonderen Ertrag erzielen. Mit banger Sorge sehen wir dem Winter entgegen, befürchtend, daß infolge der Naturereignisse dieses Jahres viele Familien ihrem Ruin entgegengehen werden.

Lokales.

Thorn den 9. August.

— **Personalien.** Der Gutsbesitzer Klug zu Ernstrode ist zum Schulkassen-Rendanten bei der Schule in Swierczynko und der Gemeindevorsteher Paszotta zu Staw zum Schulkassen-Rendanten für die Schule daselst gewählt und als solcher bestätigt worden.

— **Die Kaiser Friedrich-Münzen** werden weiter geprägt. Die Nordd. Allgemeine Ztg. bringt folgende Mittheilung: Nachdem dem Reichsbankdirectorium zur Kenntniß gebracht war, daß speculative Bankiers einen sehr großen Theil von Münzen mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs an sich gebracht hätten, und daß Unterhändler mit solchen Münzen direct vor der Reichsbank ihren Handel trieben, wurde auf Allerhöchsten Befehl eine große Summe von dem neuen Gelde zurückgehalten, damit die Reichsbank in der Lage sei, Personen, welche schriftlich um Verabfolgung derartiger Münzstücke einkommen und nicht im Verdacht stehen, mit denselben Handel treiben zu wollen, zu berücksichtigen. Ferner wurde befohlen, daß an Gehalt- oder Pensionsempfänger einzelner Behörden ein Theil des zu zahlenden Betrages in Münzstücken mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs gezahlt werden solle, und so kam es, daß eine große Zahl von Gehaltsempfängern wenigstens vier Silbermünzen neuester Prägung erhielten. Da die reservirten Geldstücke aber nicht genügen, um Allen diese Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen und tausende von Gesuchen Privater noch vorliegen, werden jetzt die Prägungen von Fünf- und Zweimarkstücken fortgesetzt.

— **Vom Schützenfest zu Graudenz.** Bei dem am 5. 6. 7. d. M. stattgehabten Jubiläums-Schießen der Graudenzer-Schützengilde errang der Kaufmann Höhnke hier, auf Scheibe „Victoria" die für den besten Schützen gestiftete Ehrenkette mit Erinnerungskreuz, sowie den ersten Silbergewinn. Auf Scheibe Deutschland den Ehrenpreis der Brauerei Kunterstein, Graudenz, bestehend in einem sehr werthvollen Besteck. Außerdem erhielt derselbe noch 2 andere Silberprämien.

— **Der Thorner Lehrerverein** unternimmt am Sonnabend, den 11. August cr. einen Ausflug mit Damen nach Schlüsselmühle. Abfahrt vom großen Bahnhofe kurz nach 4 Uhr Nachmittags. Nach Erledigung der Tagesordnung, laut welcher in erster Reihe über Vertretung des hiesigen Vereins bei der Delegirten-Versammlung in Danzig verhandelt werden soll, ist ein gemüthliches Beisammensein.

— **Lotterie.** Die 4. Ziehung der königl. preuß. 178. Klassen-Lotterie erreicht am Sonnabend, den 11. d. M. ihr Ende. Am Montag, den 13. d. M. beginnt die Erneuerung der Loose zur ersten Klasse der 179. Klassenlotterie und muß bis Montag, den 27 d. Mts. bei Verlust des Anrechts erfolgt sein.

— **Eisenbahnbetrieb.** Der Bahnhof Lauban ist für den Personenverkehr wieder eröffnet. Die Strecke Greiffenberg bis Schmottseiffen ist für Personen und Güter wieder fahrbar.

— **Gewerbliches Schiedsgericht.** Ist der Geselle verpflichtet, nach Feierabend zu arbeiten? In der R.'schen Tischlerwerkstätte war es Gebrauch, von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr zu arbeiten. Es ging die Bestellung einer neuen Ladeneinrichtung ein; um die festgestellte Frist nicht zu versäumen, mußte die Arbeitszeit bis 8 und 9 Uhr Abends verlängert werden. Geselle K. widersetzte sich allein dieser Anordnung, wie er angab, aus Gesundheitsrücksichten, R. entließ ihn sofort. K. klagte beim gewerblichen Schiedsgericht um Entschädigung in Höhe des 14 tägigen Lohnes. Der Meister erklärte, er sei genöthigt gewesen, den Gesellen sofort zu entlassen, da die Arbeit fertiggestellt werden sollte und da die Werkstätte nur für drei Gesellen Raum bot, hätte er keine Aushülfe durch Anstellung eines vierten Gesellen schaffen können. Der Meister wurde jedoch verurtheilt, an den Kläger 24 Mk., den 14 tägigen Lohnbetrag, zu zahlen. Die Weigerung eines Gesellen nach Feierabend zu arbeiten, giebt dem Arbeitsgeber danach kein Recht zur sofortigen Lösung des Arbeitsverhältnisses.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 2,18 Meter. Angelangt ist gestern der Dampfer „Graudenz" mit Ladung aus Königsberg für Thorn. Abgefahren ist heute derselbe Dampfer mit voller Ladung nach Königsberg.

? **Selbstmord.** Gestern Abend in der 8. Stunde erschoß sich in der Hangerkaserne nahe der Hauptwache der Unterofficier vom 61. Regiment, Skowronski.

? **Unfall.** Gestern Nachmittag wurde vor dem weißen Thor der zweijährige Sohn des städtischen Chausseeaufsehers Sommer überfahren. Der Arzt konnte vorläufig nicht feststellen, ob ein Bruch des Armes vorliegt. An diesem Unfall ist wiederum der Mangel eines Hemmschuhs an Lastfuhrwerken schuld, da die Pferde mit der Halskoppel den schwer beladenen Wagen bei abschüssigem Wege nicht halten konnten.

a **Polizeibericht.** 4 Personen wurden verhaftet, darunter ein Bettler, ein Unfugstifter, sowie ein Dienstmädchen, welches sich ihr Dienstbuch, behufs besseren Zeugnisses, fälschte.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 7. August fortgesetzten Ziehung fielen in der Nachmittags-Ziehung: 29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1409 9434 13 704 13 829 19 400 23 779 36 433 47 449 50 116 51 897 58 411 60 951 89 240 97 895 99 433 105 587 114 877 115 233 117 411 118 144 124 284 129 346 135 647 141 082 157 334 160 487 174 508 177 975 185 097. 35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 660 17 245 23 303 27 552 37 338 49 750 51 320 63 119 64 391 65 600 69 795 73 904 76 493 76 495 77 849 79 890 83 884 88 387 101 016 105 524 109 519 109 903 110 019 115 929 119 372 119 531 121 958 130 305 146 279 149 693 152 120 160 479 164 001 171 097 184 439. 44 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3290 14 264 22 910 22 945 23 792 29 249 30 253 30 828 35 216 40 567 43 640 50 658 53 076 54 237 58 507 63 771 64 169 67 538 69 858 73 719 95 745 96 717 96 719 99 829 102 455 113 613 114 886 116 842 118 961 128 776 132 836 135 610 137 477 138 092 141 519 147 093 153 666 163 115 164 123 170 020 174 727 177 119 179 676 185 317. Bei der am 8. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 104 250. 3 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 349 42 647 67 079. 38 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 368 408 1068 4451 17 594 21 452 30 444 34 784 39 548 44 559 53 762 61 841 62 370 62 844 66 516 70 473 71 416 73 218 74 716 77 756 77 876 87 799 87 997 103 303 119 857 121 582 129 716 129 757 132 285 136 180 141 989 153 733 158 156 167 540 175 099 176 439 179 038 183 978. 41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2327 5842 7499 15 019 22 567 25 050 25 124 26 959 26 977 34 428 36 624 41 761 44 624 66 206 69 465 70 230 72 232 86 993 87 187 89 072 97 789 98 477 99 759 101 050 101 876 106 542 107 564 123 445 123 848 132 508 137 618 137 681 141 039 145 218 146 047 147 531 150 466 179 553 182 394 185 150 188 912. 32 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1476 3159 3669 14 705 19 688 20 970 31 625 34 999 47 297 50 739 51 203 65 573 69 835 73 749 79 077 81 865 89 219 90 376 107 440 123 889 124 135 126 441 134 477 135 237 146 166 158 102 162 092 162 700 162 813 163 606 165 733 166 630. In der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 145 013. 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 7875 70 372. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 22 920 150 243 163 750.

Aus Nah und Fern.

(Eine anschauliche Schilderung der Ueberschwemmung) des Hirschberger Thales giebt eine Sommerfrischlerin in Ober-Hermsdorf: „Bei schwachem Regen kehrten wir um 10 Uhr heim; bald darauf strömender Regen, welcher die ganze Nacht hindurch anhielt, doch uns nicht ahnen ließ, was der kommende Morgen bringen würde. Morgens um 4 Uhr schallte schaurig die Sturmglocke in ihren schrillen Tönen von Hermsdorf herüber, und bald gesellte sich dazu das Läuten der Warmbrunner Glocken, und Hochwasser! Hochwasser! erscholl es weithin durch den grauen Morgen, dessen Nebel kein Sonnenblick erhellte. Bleierne Schwere lag auf uns Allen bei der Vernehmung des Entsetzlichen, dazu fiel der Regen immer dichter und dichter herab. Das kleine Hainwasser neben uns, kaum als ein dürftiger Graben beachtet, zeigte plötzlich, daß es ebenfalls ein wildes Kind der Berge sei. Schäumende Wassermassen erfüllten sein schmales Bett, und bald waren alle Gärten um uns her, alle Wege mit strömendem Wasser überfluthet. Man sah, wie die Fremden, von denen unser Ort ja gerade jetzt in der Ferienzeit überfüllt ist, aus den kleinen Häuschen, welche kaum unterkellert sind, angstvoll, mit Entsetzen in den Mienen herausstürzten, die kleinen Kinder tragend, um sich in die überfüllten Gasthäuser, welche höher gelegen sind, zu flüchten. Wir räumten indessen schnell unser Souterrain und die Keller aus, um die dort befindlichen Geräthschaften auf den Treppen zu bergen. 9 Uhr. Wir stehen ganz im Wasser, wohl über 2 Fuß hoch; Wasser, nichts als Wasser erspäht unser angstvoller Blick. Wir sind völlig abgesperrt von Warmbrunn. Es ist keine Aussicht zum Besserwerden, unaufhaltsam strömt der Regen vom Himmel und die Erde vermag die Fluthen nicht mehr aufzunehmen, sie giebt sie schäumend wieder und immer mächtigere Wellen wälzen sich heran. Alles strömmt und wallt um uns her. Dort im Vorgarten steht ein Wagen, schon bis weit über die Achse vom Wasser bedeckt. Die Zäune und Stackete unseres schönen Gartens sind umgerissen, alle die mit so unendlicher Liebe und peinlicher Sorgfalt gepflegten Teppichbeete, die Rosen, die Bäume sind zerstört. Jetzt wächst das Wasser im Garten wie ein reißender Strom und will sich auf unser Haus zustürzen. Eine unbeschreibliche Angst erfüllt unsere Herzen, schnürt die Brust zusammen. Furchtbar zeigen sich uns die Schrecknisse der Wassersnoth. Unsere große Brücke ist selbst für Fußgänger gesperrt, auf Leitern steigen die Leute in die oberen Stockwerke ihrer Häuser, die Promenaden, der Schloßgarten stehen unter Wasser. Es ist etwas heller geworden, doch noch strömt der Regen. Ueberall sieht man die Leute auf den Dächern, angstvoll in die brausende Tiefe spähend und uns zuwinkend, die wir doch Alle die gleiche Angst theilen. Es ist $^1/_2$3 Uhr. Endlich brechen sich die Wolken, der Regen läßt etwas nach. $^1/_2$5 Uhr. Das Wasser beginnt etwas langsam zu fallen. Die Fluthen sind zurückgetreten, aber ein grenzenloses Elend offenbart sich unseren Blicken. In den ärmlichen kleinen Wohnungen müssen die Bewohner sich erst das Wasser ausschöpfen. Dicker Schlamm bedeckt den Boden, alle Dielen sind gehoben. Nicht weit von uns wohnt eine alte 68jährige Näherin; ihr ganzes Zimmerchen mit allen Möbeln und sämmtlichem Inhalt, den Errungenschaften so vieler mühseliger Arbeit ist fortgeschwemmt; sie nähte an einer Ausstattung, auch die ist dahin. Verzweifelt saß das arme Wesen da. Und welch' ein Anblick draußen! Drei Brücken liegen auf einer langen breiten Uferstraße, mehrere Meter hoch überstieg die Fluth die höchsten Ufer. Die blühenden Kartoffelfelder, die Getreidefelder, die Wiesen, Alles eine graue Fläche, Alles auf einmal zerstört. Wo vor zwölf Stunden noch blühendes Leben, Hoffnung auf eine gesegnete Erndte war, erblickt das Auge nichts als Vernichtung. Im tiefsten Herzen erschüttert wandte ich mich ab von dem herzzerreißenden Anblick.

* (Für die Ueberschwemmten.) In Breslau ist ein Hilfs-Comitee für die schlesischen Ueberschwemmten unter dem Präsidium des Herzogs von Ratibor, des Oberpräsidenten von Seydewitz und des Landesdirectors zusammengetreten. Zahlstelle ist die schlesische Landeshauptkasse.

* (Von dem großen Loos) der preußischen Lotterie ist je ein Viertel in Scharley, Kattowitz, Antonienhütte und in Mecklenburg-Schwerin gespielt. Die Gewinner sind alle kleine Leute.

* (Zugzusammenstoß.) Ein londoner Passagierzug voll heimkehrender Touristen stieß in der Nacht zum Mittwoch mit furchtbarer Gewalt auf einen anderen Zug auf der Eisenbahnbrücke bei Hamptonwick. Der Maschinist, der Locomotivführer und vier Passagiere wurden getödtet, zwanzig Personen wurden verwundet, darunter mehrere gefährlich.

* (Der deutsche Kunstgewerbetag) ist in Wiesbaden zusammengetreten.

Gemeinnütziges.

Zwiebelwasser gegen das Ausfallen der Haare. Drei große Zwiebeln zerschneidet man in kleine Stücke, bringt sie in einer Flasche mit einer Maß Franzbranntwein zusammen, läßt sie sechsunddreißig Stunden an einem warmen Orte stehen, seiht das Ganze dann durch und setzt, ein Viertelmaß starke Klettenwurzelabkochung hinzu. Will man dieses Wasser gebrauchen, so tränke man einen Schwamm mit demselben, und befeuchtet damit zwei- bis dreimal täglich, mehrere Wochen lang, das Haar und besonders die Kopfhaut.

Gegen Brandwunden empfiehlt Dr. Döring in der Metallarbeiter-Zeitung, die verbrannte Stelle gehörig mit reinem Oele, niemals Petroleum, zu bestreichen und Mehl in dicker Lage darauf zu streuen. Sind Blasen vorhanden, so müssen sie vorher mit einer Nadel aufgestochen und ihres Inhaltes entleert werden. Die, die Blasen bildende Haut darf aber dabei nicht entfernt werden, sondern sie wird vorsichtig wieder aufgedrückt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 8. August 1888.

Von Kaufmann Goldstein und Silberberg durch Weinreich 3 Trft. 1297 kief. Rdholz, 1542 kief. Mauerlatten, 3133 kief. Sleeper, 240 eich. Rundschwellen, 39 eich. dopp.- und 235 einf. Schwellen, Berl. Holz Comp. durch Bilgenroth 5 Trft. 3790 kief Rdholz auf der Grenze.

Gesammt Eingang bis zum 8. August 1888.

1110 Traften 12 126 kief. Balken, 5589 kief. Timber, 19 738 kief. doppelte Schwellen, 11 138 tann. Rdholz, 6095 tann. Mauerlatten, 2460 eich. Rdholz, 54 353 eich. Rdschwellen, 11 459 eich. dopp. Schwellen, 299 592 eich. Stabholz, 20 218 eich. Rdeisen, 24 963 eich. Speichen, 29 Telegraphenstangen, 29 072 kief. Latten, 426 687 kief. Rdholz, 195 885 kief Mauerlatten, 96 674 kief. Sleeper, 327 938 kief. einf. Schwellen, 481 tann. Balken, 19 419 eich. Plancons, 6801 eich. Quadratholz, 5222 eich. Weichenschwellen, 98 286 eich. einf. Schwellen, 60 387 eich. Schock Reifenstäbe, 296 eich. Planken, 1922 Rdbuchen, 2206 Rdeschen, 3587 Rdbirken, 10 923 kief. Bretter, 47 Quadratbuchen.

Handels-Nachrichten.

(Marienburg-Mlawkaer Bahn.) Im Monat Juli haben, nach provisorischer Ermittelung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 27 000 Mk., im Güterverkehr 88 500 Mk., an Extraordinarien 22 500 Mk., zusammen 138 000 Mk., d. i. 8825 Mk. mehr als nach provisorischer Ermittelung im Juli v. J. Der Güterverkehr brachte ein Plus von 3100 Mk., das Extraordinarium von 10 500 Mk., wogegen der Personenverkehr 4775 Mk. Ausfall ergab. Aus den bisher fertig gestellten definitiven Abrechnungen ist bis Ende Juli c. eine Einnahme ermittelt von 1 151 021 Mk. (gegen die definitive bis Ende Juli 1887 mehr 124 581 Mk).

(Zuckerfabrik Sobbowitz.) Gestern fand in Sobbowitz die Jahres-General-Versammlung der Actionäre der dortigen Zuckerfabrik statt, in welcher der Jahres-Abschluß und die Gewinnvertheilung genehmigt wurden. Die Fabrik hat in der letzten Campagne 374 470 Ctr. Rüben verarbeitet, 38 178 Ctr. Rohzucker 1. Products, 7266 Ctr. 2. Products, 500 Ctr. 3 Products, 104 Ctr. weißen Zucker und 11 000 Ctr. Melasse gewonnen. Der Reingewinn betrug 112 430 Mk., von welchen 27 622 Mk. dem Reservefonds zugewiesen, 79 234 Mk. zu Abschreibungen und der Rest zu Tantièmen verwendet werden sollen. Eine Dividende kann somit nicht gewährt werden.

Thorn, 9 August 1888.

Wetter: schön, warm.
Weizen: fast ohne Zufuhr, 126pfd. hell 153 Mk. 129pfd. hell 165 Mk.
Roggen: alter geringes Angebot, 118pfd. 114 Mk., 120/21pfd. 116 Mk. neuer nur in geringer Waare angeboten, weshalb fast unverkäuflich.
Hafer: 114—118 Mk.

Danzig, 8. August.

Weizen loco weichend, per Tonne von 1000 Klgr. 112—170 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 139 Mk., inländ. 168 Mk

Roggen loco weichend, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. lieferbar inländischer 119 Mk. unterpoln. 77 Mk., transit 75 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt $51^1/_2$ Mk. Gd., nicht contingentirt $31^1/_2$ Mk. Gd.

Telegrahische Schlucourse.

Berlin, den 9. August.

Fonds: fest.	9. 8. 88.	8. 8. 88.
Rusische Banknoten	195—20	194—80
Warschau 8 Tage	194—80	194—50
Russische 5proc. Anleihe von 1877	102	101—80
Polnische Pfandbriefe 5proc.	59—70	59—70
Polnische Liquidationsfandbriefe	53—30	53—20
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc	102—40	102—40
Posener Pfandbriefe 4proc	103—10	103—10
Oesterreichische Banknoten	165—90	165—65
Weizen gelber: Sept.-Octob.	167—75	169—25
Novbr.-Dezbr.	169—75	172
Loco in New-York	97—	98—25
Roggen: loco	133	135
Sept.-Octob.	135	136—20
Octob.-Novemb.	136—75	137—75
Novembr.-Dezbr.	138	139—25
Rüböl: Sept-Octob.	50—20	50—90
Octobr.-Novembr.	50—20	51
Spiritus:		
70er loco	32—80	33—20
70 er August-Septbr.	32—40	32—90
70er Sept.-Octob.	32—50	33

Reichsbank-Dsconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 9. August. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
8.	2hp	764,2	+ 21,5	NW 2	2	
	9hp	763,7	+ 15,1	C	3	
9.	7ha	764,3	+ 14,5	NW 1	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. August 2,18 Meter.

Bekanntmachung.

Zu der vom 23. d. Mts. ab stattfindenden Einquartirung fehlen noch Quartiere für Officiere, Büreauzimmer und Stallungen für Pferde. Hausbesitzer auch Miether, welche solche Locale gegen Entschädigung hergeben wollen, werden ersucht, dieses in den Vormittagsstunden in unserem Einquartierungs-Büreau anzumelden.

Thorn, den 8. August 1888.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Der am 11. November 1870 in Mogilnò geborne Bäckergeselle **Ernst Müller**, evangelisch, welcher am 22ten August 1885 von Inowrazlaw hier zuzog und sich am 2. Mai 1888 nach Bromberg abmeldete, hat nicht ermittelt werden können.

Da von dem Genannten ein Schadenersatz, sowie eine Polizeistrafe einzuziehen ist, so werden die Behörden um gefällige Mittheilung seines Aufenthalts ergebenst ersucht.

Thorn, den 5. August 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das durch Wasser und Sand beschädigte städtische Schankhaus Nr. 3, bei der Eisenbahnbrücke soll von uns zum sofortigen Abbruche meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin an Ort und Stelle auf

Freitag, 10. August

Vormittags 11 Uhr

angesetzt. Wir ersuchen Kaufliebhaber, sich mit Geboten zu betheiligen, indem wir noch bemerken, daß 10 pCt. des gebotenen Preises sogleich als Caution eingezahlt werden müssen, und daß der Abbruch des leichten Holzgebäudes binnen 2 Wochen beendet sein muß.

Thorn, den 7. August 1888.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Podgorz** Band I Blatt Nr. 28 — Artikel — und Band IV Blatt Nr 86 auf den Namen der Wittwe **Marianna Elisabeth Wieczorkowska** geb. **Mühlbarth** eingetragene zu Podgorz belegenen Grundstücke am

1. October 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar: Podgorz Nr. 28 mit einer Fläche von 0,840 Hektar zur Grundsteuer, mit 160 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und Podgorz Nr. 86 mit 3,76 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,3820 Hektar zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Der Neubau einer Brücke auf dem Königlichen Oberförster-Etablissement Leszno, Kreis Briesen, veranschlagt excl. Titel Insgemein auf 1376,61 Mark soll im Wege des öffentlichen Ausgebots verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17ten Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Montag, 20. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erscheinenden Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können in meinem Büreau eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu dienen haben, gegen Einsendung von 0,60 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn, den 8. August 1888.

Der Königl. Kreis-Bau-Inspector

Klopsch.



Die rationelle Ernährung der Säuglinge

im frühesten Lebensalter

soll die erste Aufgabe einer jeden pflichttreuen Mutter sein; nichtsdestoweniger wird, meistens mangels besseren Wissens, schwer dagegen gefehlt, und zu oft eine ungeeignete, schwerverdauliche, reich stärkemehlhaltige Nahrung verabreicht; anderseits fehlte es auch seither an einem allen Anforderungen entsprechenden Nährmittel. **Mit Hilfe der denkbar vollkommensten maschinellen und technischen Einrichtung ist es Apotheker Otto Rademann gelungen, nach eigenartiger Methode aus best dextrinirtem Hafermehl ein Kindernährmittel,** genannt

Rademanns Kindermehl

zu gewinnen, das zufolge chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung als das erste, vorzüglichste und gehaltreichste Kindernährmittel der Neuzeit von allen Fach-Autoritäten betrachtet und als solches allen Müttern, auch jenen die selbst stillen, zur Beigabe wärmstens empfohlen wird.

Die eminenten Vorzüge von **Rademanns Kindermehl** sind:

1) Der **ausserordentliche Nährwerth** und hohe Einfluß auf Wärmeerzeugung, Fleisch- und Muskelbildung; es kommt in seiner Eigenschaft der Muttermilch nahe;
2) der **überreiche Gehalt mineralischer, stärkender Salze,** die zur Knochenbildung das vornehmste Bedingniß und von dem vortheilhaftesten Effecte auf das Nervensystem wird;
3) seine **Leichtverdaulichkeit,** bezüglich dessen es bei Durchfall, Verdauungsstöruugen, Magencatarrhen 2c. ärztlich verordnet wird,
4) sein richtig proportionirtes Verhältniß seines Gehaltes an Eiweiß, Fett und Zucker,
5) seine unbegrenzte Haltbarkeit ohne die geringste Einbuße seines Werthes,
6) seine einfache Zubereitung seitens der Mutter und seine Billigkeit (eine Büchse von ca. 500 Gramm reicht auf 1 Woche aus.)

Betreffs der vorzüglichen Nähr- und Heilkraft von

Rademanns Kindermehl

sagt Herr Dr. Zeller in der „Zeitschrift für Hebammen, Wochen- und Kinderpflege":

„Die Erfolge, welche wir in einer dreifachen, den Altersunterschied der einzelnen Säuglinge berücksichtigenden Anwendungsweise, sogar in der Armenkinderpraxis, erzielt haben, waren bis jetzt sehr zufriedenstellend, **ganz ausgezeichnete Dienste aber hat uns Rademanns Kindermehl, und das unterscheidet es zu seinem Vortheil wesentlich von anderen ähnlichen Kindernährmitteln, in Folge der ihm extra reichlicher beigemischten knochenbildenden und stärkenden Salze bei rachitischen (mit der englischen Knochenkrankheit behafteten) Kindern mit ihren krummen, schwachen Beinchen, aufgetriebenen Gelenken, Hühnerbrüstchen, beginnenden Rückgratsverkrümmungen, ihrem Kopfschwitzen und zu langem Offenbleiben der Schädelfontanellen geleistet."**

Rademanns Kindermehl ist ein ebenso vorzügliches **Nährmittel** für Säuglinge als ein schätzbares **Heilmittel** für knochenkranke und rachitische Kinder. Dasselbe ist in **allen Apotheken und Droguen à M. 1,20 per Büchse zu haben.** Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Prospecte, ärztliche Atteste, Gebrauchsanweisungen gratis.

Rademanns Kinder-Nährmittel-Fabrik, Bockenheim-Frankfurt am Main.

DRESCH

Maschinen „Breit-Drescher" für Göpel- und Dampfbetrieb, **Schlagleisten und Stiften-Dreschmaschinen** neuester Construction. **Göpelwerke** m. Schutzvorrichtung gegen Unfälle.

Jahresproduction 15000 Maschinen.

Lokomobilen, Häckselmaschinen eiserne **Tiefcultur-** und **Wendepflüge. Pressen** für Obst- und Beerenwein. Dr. Ryder's **Patent-Dörrapparate** für Obst und Gemüse. Solide und tüchtige Agenten u. Provisionsreisende gesucht.

Ph. Mayfarth & Co. Filiale Chausseestr. 24. **Dirschau,** Fabrik u. Giesserei **Frankfurt a. M.**

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expepition** von

Haasenstein & Vogler
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.** *Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.*

Der Zeichen-Malunterricht

hat wieder angefangen. Anmeldungen nimmt täglich entgegen Vorm. von 1—2 Uhr

M. Wentscher,
gepr. Zeichenlehrerin, Altstadt 150.

Zimmerleute

werden verlangt für dauernde Beschäftigung von

E. Behrensdorff.

4 bis 5 tüchtige Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

E. Weckmann,
Posen, Bäckerstraße 9.

Einen Lehrling sucht
E. Szyminski.

Ein anständ. älteres **Mädchen** wünscht Stellen zum Ausbessern der **Wäsche.** Zu erfr. Mauerstr. 391 bei Fr. Blashke.

Gummiwaaren

eglicher Art empfiehlt und versendet in bekannter Güte

E. Kröning, Magdeburg.
Preisl. Catal. geg. 10 resp. 20 Pf. Port.

14000 Mark

Kirchengelder sind auf 1. Hypothek zu vergeben. Anträge nimmt entgegen

R. Tarrey, Thorn,
Altstädtischer Markt 300.

Die bisher von Herrn Rechtsanwalt **Gimkiewicz** innegehabte Wohnung **Altstädt Markt 151 eine Treppe,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche (kalte u. warme Wasserleitung), Speisekammer, Mädchengelaß nebst Zubehör ist **per 1. October d. J.** anderweitig zu vermiethen.

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Ehlert** stellt die 1. und 2. Compagnie die Leichenparade.

Dieselbe steht **Sonnabend, 11. d. M.,** Nachmittags 3/4 4 Uhr am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.

Thorn, den 9. August 1888.

Krüger.

Nächste Ziehung 20. August 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose

Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Fr. 2c. Gewinne, die „baar" in Gold, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 3 Mark.

Agentur: **G. Westeroth, Baden-Waldshut.**

Auflage 352,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3.

Verschiedene alte Jahrgänge:

Buch für Alle, Gartenlaube, Ueber Land und Meer, Deutsche illustrirte Zeitung, und einige antiquar.

Bücher

als Goethe's Werke gr. Quart-Ausgabe, 6 Bände gb. Schiller's Werke 6 Bde. gb. etc. etc. etc. empfiehlt billigst die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Käse:

Delicaten Schweizer-
" Holländer-
" Tilsit. Sahnen-
" Niederunger-
pikanten Bair. Berg-

empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Menado-Caffee

pr. Pfd. Mk. **1,55,** große Edelbohne, hochfein im Geschmack.

Arab. Mocca

pr. Pfd. Mk **1,50.**
(Bei 5 Pfd.-Abnahme 5 Pf. pr. Pfd. Ermäßigung.)

Offerirt als sehr preiswerth **die Erste Wiener Caffee-Lagerei und Rösterei** Neustädt. Markt Nr. 257.

Feinsten **Gebirgs-Himbeersyrup** empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Zwei Mittelwohnungen vom 1. October zu vermiethen.

W. Pastor.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute Donnerstag, den 9. August cr.

Großes

Militär-Concert

der Kapelle des 4. Pom. Inftr.-Regts. Nr. 21, unter Leitung des Königl. Musikdtr. Herrn **Müller.**

Freitag, den 10. August cr.

Großes

Streich-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Inft. Regt. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. Friedemann.

Anfang beider Concerte 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Handwerker-Verein.

Abfahrt nach Bromberg

Sonntag früh 7 Uhr 17 Min.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Fortifications-Rechnungen

in ganzen und halben Bogen, sowie **Einlage-Bogen** ferner

Rechnungen für die Garnison-Verwaltung

empfiehlt **die Buchdruckerei von Ernst Lambeck.**

Täglich frischgebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Die Wohnung Bromb. Str., die Herr Lieut. **Reinick** bisher bewohnt, ist versetzungshalber vom 1. Oct. zu vermiethen. **W. Pastor.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Stuben, Küche 2c., **kleine Wohnung** und Pferdestall zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstr. 308.

Eine größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. October cr.

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

2 Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October zu vermieth.

F. Gerbis

Ein möbl. Parterrez. m. a. o. Pens. v. sof. z. verm. Klosterstraße 311.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links.

Lindner.

Altstadt 436 ist vom October eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Erste Etage

2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen **Bäckerstraße 227.**

1 möbl. Zim. billig zu vermiethen bei **A. Sieckmann,** Schillerstr.

2 kl. zusammenhäng. Zimm. z. Comt. geeignet zu verm. Strobandstr. 22.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. ist zum 1. August zu vermiethen auf Wunsch auch Burschengelaß. Schuhmacherstraße 421.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Burschengelaß. **Brückenstraße Nr. 19.**

Mehrere kleine Wohnung. sind zu v. bei **Borchardt,** Fleischermstr.

Eine Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstraße 138.

Laden

Küche, Wohnstube von gleich oder vom 1 October zu verm. Ww. **H. Götze,** Seglerstraße 146.

Eine Wohn. 1. Etage, 5 Zim., Balkon, Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg. zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Ein Laden

Breitestraße 446/447

ist vom 1 October cr. ab zu vermieth. Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.